

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prenumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend.

Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltengröße mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 24.

Dienstag, den 24. Februar 1880.

5. Jahrg.

Bekanntmachung.

Die am 20. dieses Monats fällig gewordenen **communialen Anlagen pr. I. Termin** sind spätestens bis zum **10. März a. e.** an hiesige Stadtcasse pünktlich zu entrichten.
Zwönitz, am 21. Februar 1880.

Der Stadtgemeinderath.

J. B.
David Schüller.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Das Attentat auf den Kaiser von Rußland nimmt noch immer die ganze Theilnahme unserer Nation in Anspruch. Von allen Seiten wird der tiefste Abscheu über die verbrecherische That ausgesprochen und dem lebhaften Wunsche Ausdruck gegeben, daß es der russischen Regierung endlich gelingen möge, Herr der bedenklichen nihilistischen Bewegung zu werden. — Das sehnlichst erwartete Wuchergesetz soll im Laufe dieser Session dem Reichstag vorgelegt werden, dasselbe soll auch civilrechtliche Bestimmungen umfassen, wozu der Bericht des Oberpräsidenten von Schlesien, über den dortigen Nothstand, den Anlaß gegeben haben soll, was daraus gefolgert wird, daß der Finanzminister bei Berathung der Nothstands-vorlage wiederholt die Wuchererscheinungen betonte.

Dortmund, 17. Febr. Die Reche „Tremonia ist am Sonnabend der Schauplatz einer höchst bedauerlichen Arbeiterrevolte gewesen. Verschiedene Bergleute kamen in die Steigerstube und verlangten die Abkehr. Da sie die bestimmungsmäßige Kündigungsfrist nicht innegehalten hatten, so wurde ihnen die Abkehr verweigert, und hierüber erbost, stürzten sich die Leute auf einen anwesenden Steiger, verwundeten denselben mit Messerstichen an Kopf und Unterleib und verlegten auch einen zweiten Steiger mit einem stumpfen Instrument. Glücklicherweise ist den Unzufriedenen ein weiterer Racheact nicht gelungen; sie hatten nämlich in der Belegstube eine Menge Sprengpulver, gegen 5 kg, ausgestreut, um dasselbe zu entzünden und das Gebäude in die Luft zu sprengen. Die Absicht wurde noch rechtzeitig entdeckt und vereitelt. Die Leute werden jedenfalls einer strengen Bestrafung entgegengehen.

Darmstadt. Die zweite Kammer bewilligte 100,000 M. aus den bereitliegenden Mitteln der Staatskasse zur Abwehr des Nothstandes in den ärmeren Gegenden des Landes.

Oesterreich-Ungarn. Der neue Unterrichtsminister Freiherr von Conrad ist in der letzten Sitzung des Budgetausschusses über seine Stellung zu der vom Grafen Taaffe abgegebenen verhänglichen Antwort auf die in der Schulfrage an ihn gerichtete Interpellation befragt worden, und er hat sich dahin geäußert, daß er erstaunt sei, wie man Abänderungen der Schulgesetze im administrativen Wege als absolut unmöglich ansehen könne. Graf Taaffe habe nur behauptet, daß es Pflicht der Regierung sei, Mängel und Lücken im Gesetze zu verbessern und auszufüllen, und diese Ansicht theile er, wie er auch bemüht sein werde, die Interessen aller Nationalitäten und Völker nach allen Richtungen wahrzunehmen. Das sei sein Programm; was er verspreche, werde er als ehrlicher Mann halten. Neben dem Culturzwecke der Schule sei übrigens auch die Sparsamkeit zu berücksichtigen, und er habe in seiner Verwaltung so viel von dem Glende und den schweren, die Bevölkerung niederbeugenden Lasten gesehen, daß er diese Rücksicht ganz gewiß nicht außer Acht lassen werde. Die verfassungstreue Minorität des Ausschusses wurde durch diese ausweichende, die Pläne des Ministers tief verhüllende Antwort in keiner Weise befriedigt, und wir können nur wiederholen: Die Wellen kräuseln sich; man blickt besorgt auf die verfassungstreuen Minister Horst, Korb und Stremayr.

Italien. Die Thronrede, mit welcher das Parlament nach kurzer Pause am 17. wieder eröffnet worden ist, liegt nunmehr im

Vortraute vor. In politischen Kreisen schenkt man der Versicherung, Italien werde nach errungener Einheit das Element der Eintracht und des Fortschrittes sein, gern Glauben, macht aber bemerklich, daß der Begriff der „errungenen Einheit“ anders in Italien und anders in Europa aufgefaßt wird und daß bei den heißblütigen Italienern die Einheit Italiens noch nicht als vollendet gilt. Wenn ferner in der Rede gesagt ist, es sei Italien leicht, dieses Versprechen zu halten, so wird hiervon Akt genommen, wofür hiermit auf das Pflegen guter Beziehungen mit dem Auslande und auf die Consolidirung der inneren Angelegenheiten der größte Werth gelegt ist. Jedenfalls müsse die italienische Regierung immer wieder erfahren, daß man in Europa dem Zwang, welcher bei der heutigen Constellation die italienische Unternehmungslust im Zaume hält, mehr Vertrauen schenkt, als der Loyalität und der Unparteilichkeit der Regierung und daß die friedliche Neigung Italiens minder hoch angeschlagen wird, als die Nothwendigkeit, welche Italien zur Wahrung des Friedens zwingt.

England. Mit dem Rückzug der Engländer aus der Hauptstadt Afghanistan hat es vorläufig sein Bewenden. Das Militär-Wochenblatt „Brood Arraw“ erfährt, „daß General Roberts im März anscheinlich verstärkt werden wird. Es sei die Absicht der Regierung, ein weiteres Jahr in Kabul zu bleiben, da man erwartet, am Ende dieser Zeit werde Rußland seine Hand gezeigt haben und der Frieden in Afghanistan wieder hergestellt sein.“ Auch der „Daily News“ wird aus Lahore vom 16. d. M. telegraphirt, daß der Armee in Kandahar der Befehl gesendet worden sei, Anfangs März auf Ghazna vorzurücken. Es handelt sich also um einen neuen combinirten Feldzug im Frühjahr, welcher das afghanische Glacis vor den anglo-indischen Grenzpassien ein- für allemal sicher stellen soll. In Afghanistan-Turkestan stehen augenblicklich die Dinge für die Engländer nicht günstig; der von General Roberts ernannte Gouverneur Schahzad Khan steht einer starken feindlichen Streitmacht gegenüber und Abdurrahaman Khan, der russische Prätendent, gewinnt immer mehr und mehr Boden, da ihm nach der Behauptung englischer Blätter reichliche Subsidien aus russischer Quelle zufließen. — Wie ferner der Wiener Berichterstatter des „Standard“ wissen will, setzt Rußland seine Anstrengungen fort, Persien auf seine Seite zu bringen. Es heißt, daß nicht allein General Ignatieff sich in Kurzem in einer wichtigen politischen Mission nach Teheran begeben werde, sondern auch, daß der dortige russische Gesandte durch M. Nelidoff, den jetzigen russischen Vertreter in Dresden, ersetzt werden würde.

London. Im Gemeinderath der City brachte ein Mitglied den Antrag ein, dem Czaren eine Sympathie-Adresse zu überreichen, welche dem Entsetzen und der Entrüstung über das versuchte Attentat und den Glückwünschen zur Errettung Ausdruck leihen sollte. Viele Mitglieder bekämpften den Antrag, „da kürzlich mehrfache Attentate gegen Souveräne stattgefunden hätten, ohne daß der Gemeinderath von London eine Sympathie-Erklärung den betreffenden Fürsten übersandte; besonders sei zu bemerken, daß man sich nicht einmal bei den Nordversuchen gegen den ehrwürdigen deutschen Kaiser in dieser Weise gerührt hätte.“ Der Antrag resp. die Bewilligung, denselben ohne Vorberathung einzubringen, wurde sodann mit 27 Stimmen Majorität abgelehnt.

Rußland. Nähere Nachrichten über das fluchwürdige Attentat

auf das Leben des Czaren fließen nur spärlich. Sensationell sind die Nachrichten, daß in den Gemächern der Palastdame der Kaiserin, Gräfin Panin, und in ihrem Bettzeug versteckt, nihilistische Schriften gefunden sind, und daß der Officier, der die Hauptwache im Winterpalais zur Zeit des Attentats commandirte, verschwunden ist. Es wird ferner berichtet, daß der Kaiser schon seit Wochen an jedem Morgen einen an ihn adressirten, wohlversiegelten Brief erhielt, der immer die Drohung erhielt, der Czar werde sein Regierungsjubiläum nicht feiern, wenn er nicht sein Unterdrückungssystem ändere. — Alle Vorkehrungen, den Schreiber oder Ueberbringer zu ermitteln, blieben erfolglos. Es ist kein Wunder, wenn die Stimmung in den höchsten Kreisen als düster und gedrückt bezeichnet wird, diese Zustände erscheinen allerdings geradezu verzweifelt.

Lokales und Sächsisches.

Dresden, 20. Februar. Die erste Kammer genehmigte in ihrer heutigen Sitzung das Nachtragsbudget auf die Finanzperiode 1876/77 und 1878/79 unverändert und überwies den Antrag des Abg. Köfert und Gen. auf Herbeiführung eines kürzeren Verfahrens bei Grundstückszusammenlegungen nach kurzer Debatte, in welcher Frhr. v. Tauchnitz seiner Billigung der Tendenz des Antrags Ausdruck gab und Herr v. Schönberg (Bornitz) eine zeitgemäße Regelung bez. Herabsetzung der Reisekosten für die Spezialkommissare befürwortete, dem Antrage der 1. Deputation entsprechend der Regierung zur Erwägung. — Die zweite Kammer verwies die Novelle zum Erbschaftssteuergesetz und den Gesetzentwurf über die Erhöhung der in Sachen der nichtstreitigen Gerichtsbarkeit zu erhebenden Gerichtsgebühren an die Finanzdeputation. Der Gesetzentwurf über die Benutzung der Altersrentenbank zur Erwerbung von Renten für die Hinterlassenen der am 1. Decbr. 1879 in Zwickau verunglückten Bergleute wurde auf Antrag des Vicepräsidenten Streit durch sofortige Schlußberatung erledigt und auf Antrag der bestellten Referenten Grahl und Werner nach kurzer Debatte, in welcher Abg. Liebkecht für die nächste Zeit die Einbringung einer Interpellation über die Brückenbergkatastrophe, das Knappschaftskassenwesen und das Haftpflichtgesetz ankündigte und Abg. Eichorius einen Antrag einbrachte, auch die drei Familien der nach der Brückenbergkatastrophe einzeln Verunglückten der Wohlthaten des Gesetzes theilhaftig werden zu lassen, denselben aber, nachdem Referent Grahl und der Finanzminister auf die unabsehbaren Konsequenzen eines solchen Schrittes aufmerksam gemacht hatten, wieder zurückzog — unverändert genehmigt. Der zwischen der Zivilliste und dem Staatsfiskus abgeschlossene Vertrag bezüglich der Verfügung über die Stallamtswesen in Dresden und die Domäne Pillnitz wurden ohne Debatte genehmigt und hierauf die Entlastung des Landtagsausschusses zu Verwaltung der Staatsschulden bezüglich der auf die Jahre 1876 und 1877 abgelegten Rechnungen ausgesprochen. Zum Schluß ließ die Kammer drei Petitionen auf sich beruhen.

Loßwitz, 22. Februar. Heute Vormittag gegen 11 Uhr stürzte im Grunde das gegenüber der Restauration zum Forsthaus liegende, der Wittwe Steglich gehörige Auszugshaus ein. Ein Theil des unmittelbar dahinter liegenden Berges rutschte, jedenfalls durch die feuchte Witterung veranlaßt, herunter und zertrümmerte das betr. Häuschen vollständig. Anfangs nahm man an, daß der Bewohner, ein alter Auszügler, unter den Trümmern begraben liege, und man war deshalb eifrig bemüht, den vermeintlich Verschütteten an's Tageslicht zu fördern, glücklicher Weise bestätigte sich dies nicht, indem derselbe vorher ausgegangen war und er beim Nachhausekommen sein Heim nicht mehr vorfand. Da in solchen Fällen den Betroffenen von keiner Seite eine Entschädigung gewährt wird, sind sie immerhin lebhaft zu bedauern.

Zwickau, 20. Febr. Gestern Nachmittag ertranken die beiden Kinder des in Wilkau wohnenden Bergarbeiters Lorenz in der Mulde. Das 13 Jahre alte Mädchen war mit ihrem 5 Jahre alten Bruder oberhalb der Brücke von Wilkau nach Haslau über die zugefrorene Mulde gegangen, um, wie gesagt wurde, ihrem von einem Begräbnis heimkehrenden Vater entgegen zu gehen. Das Warten mochte ihnen zu lang werden und so traten die beiden Geschwister wieder ihren Rückweg über das Eis an. In der Mitte angekommen, brach plötzlich das Eis und beide Kinder versanken und kamen unter dasselbe. Nach einiger Zeit kam an einer eisfreien Stelle das Mädchen wieder zum Vorschein und wurde todt ans Land gezogen, während der kleine Knabe bis jetzt noch nicht aufgefunden wurde.

Ein Felssturz fand wiederum bei **Reitzen** an der vergangenen Mittwoch statt. Die Steinmasse löste sich in ziemlich großen Stücken und bedeckte die Bahnhofstraße zwischen dem Kaisergarten und der Brückenzolleinnahme.

Glauchau, 21. Febr. Gestern Abend 11 Uhr wurden an einem im sogenannten Lehmgrund gelegenen, zur Brückner'schen Gärtnerei gehörenden, dicht am Berge stehenden, zweistöckigen Wohnhaus die Vorder- und theilweise auch die Giebelwand des rechten Flügels heraus gedrückt und auf die Straße geworfen, so daß das Haus dem Einsturz nahe war. Obwohl die Bewohner sehr gefährdet waren, ist doch glücklicherweise Niemand verletzt worden. Man vermuthet, daß eine durch das Thauwetter herbeigeführte Senkung die Ursache des Unglücks ist.

Bischofau, 21. Febr. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurden in einem hiesigen Uhren- und Goldwaarengeschäfte Schmuckfachen und andere Gegenstände von nicht unbedeutendem Werthe gestohlen. Die frechen Diebe haben den Laden des Schauensenders erbrochen und die Fensterscheibe eingedrückt.

Königswalde, 20. Febr. Am gestrigen Nachmittage hat sich in der Oberbodenkammer seiner Wohnung in Königswalde der als Nachtwächter auf dem Bahnhof Zwickau angestellte 46 Jahre alte Friedrich August Sorger durch Erhängen selbst entleibt. Sorger hinterläßt eine Wittve und 5 Kinder im Alter von 4 Wochen bis 11 Jahren. Mißliche Familienverhältnisse sollen das Motiv dieses bedauerlichen Schrittes sein.

Noda, 18. Februar. Gestern wurde hier eine Kindesmörderin, die ledige Dienstmagd Alwine Lindig aus Gsbach, Kreis Ziegenrück, welche seit 1. Januar d. J. bei dem Gutsbesitzer Müller in Hainbücht in Dienst gestanden, zur Haft gebracht. Sie hatte ihr sieben Wochen altes Kind weiblichen Geschlechts, welches sich in Lobeda in Pflege befand, am Donnerstag von dort abgeholt, unter dem Vorwande, es in andere Pflege zu geben. Einige Tage darauf kam die Pflegerin des Kindes nach Hainbücht, fragte die Lindig nach dem Kinde, schöpfte Verdacht und sprach diesen auch gegen die Polizei aus. Von dieser Zeit an hat die Mörderin sich im Hause ihres Dienstherrn verborgen gehalten, bis sie am Morgen des 17. Februar in der Scheune im Stroh versteckt gefunden und nach Noda transportirt wurde. Das Kind fand man, nachdem die Mörderin ihre That eingestanden, im Drackendorfer Holze in einem Steinbruche. Dem Vernehmen nach soll sie dasselbe lebendig dort verscharrt und durch Auflegen großer Steine erdrückt haben.

Der Hilfsförster Mamsch in **Lauchhammer** traf kürzlich auf einem Patronillengange im Walde mit einem Wilddiebe zusammen und erhielt von demselben einen Schuß in's Bein. Das verletzte Glied mußte in Folge dessen amputirt werden; leider zog die Amputation den Tod des pflichttreuen Beamten nach sich.

Ein weiblicher Vampyr.

Roman von Th. Seuberlich.

(Fortsetzung.)

Blanka blickte seiner hohen Gestalt nach, bis sie um die nächste Ecke verschwand. Erschöpft, wie nach Bewältigung einer schweren, Geist und Körper zugleich anstrengenden Arbeit, sank sie in einen Sessel.

„So weit wären wir also,“ sagte sie, leise zu sich selbst sprechend. „Ein paar Tage werden in stillem Briten vergehen, dann wird er sich zu betäuben versuchen. Das aber ist für ein verwundetes Herz der Zeitpunkt, wo es am leichtesten zugänglich und wo es, sei es aus Trost oder aus Bedürfnis, nur gar zu leicht Erfaß für das Verlorene zu suchen bestrebt ist. Er aber soll nicht vergebens suchen.“

In ihrer Erregung hatte sie sich erhoben. Wie sie so da stand, in düstigem, Hals und Arme nur leicht verhüllendem, lichtblauem Gewand, blickenden Augen und einer wie zum Schwur erhobenen Hand, war sie hinreichend schön, doch von einer Schönheit, der ein geistiger, veredelnder Zug, ein Hauch milder, verklärender und reiner Weiblichkeit mangelte und die daher wohl Sinne zu bethören vermag, das Herz aber kalt und unbefriedigt läßt.

Jetzt erschien Virginia in der Thür. Welcher Contrast zwischen der stolzen, siegesgewissen Frau und dem in anmuthiger, bescheidener Haltung dastehenden Mädchen im einfachen, züchtig bis zum Halse gehenden Gewande, auf dem lieblichen Gesicht den Stempel von Seelenreinheit und Herzensgüte.

Virginia brachte eine Klage gegen Georg's wachsender Zudringlichkeit vor und sprach sich im Gefühl gekränkter Weiblichkeit mit großer Energie dahin aus, daß sie entweder den Schutz ihres Onkels anrufen oder dieses Haus, wo sie immer von Neuem derartigen Beleidigungen ausgesetzt sei, verlassen wolle.

Blanka, die nichts weniger wünschte, als einen Sklat, beruhigte das belcidigte Mädchen. Sie habe, sagte sie, bereits durch Lisette von der großen Taktlosigkeit Georg's vernommen und sie sei darüber so empört, daß sie sobald als möglich ihrem Bruder den Kopf zurechtsetzen und dafür sorgen wolle, daß nie wieder Aehnliches vorkomme.

Die junge Frau hatte mit ungewöhnlicher Freundlichkeit gesprochen. Jetzt nahm sie das Opfer ihrer Eifersucht bei der Hand und fuhr in besorgtem Tone fort:

„Du siehst blaß und angegriffen aus, mein Kind; willst Du mich auf meiner kleinen Spazierfahrt begleiten? Die frische Luft wird Dir wohl thun!“

Wäre Virginia nicht das arglose Kind gewesen, sondern hätte mehr Lebenserfahrung und Weltklugheit besessen, so würde sie diese plötzliche Freundlichkeit mit Mißtrauen erfüllt haben. Ihr reiner Sinn erblickte aber nur darin seitens der Tante das Bemühen, sie Georg's Beleidigung vergessen zu machen und sie wußte ihr im Herzen Dank dafür.

Drei Tage später feierte man im Hellman'schen Hause das alljährlich stattfindende sogenannte Frühlingsfest, wozu zahlreiche Einladungen ergangen waren.

Waldow war einer der ersten Geladenen, doch hatte er unter einem Vorwande abgelehnt. Einer persönlichen Einladung Hellmann's aber, zu welcher Blanka den Gatten mit List zu veranlassen gewußt hatte, glaubte er nachkommen zu müssen, obgleich er nicht im Mindesten in der Stimmung war, an einer heiteren, lachenden und plaudernden Gesellschaft Theil zu nehmen. Zudem war ihm die Aussicht auf ein Zusammentreffen mit Virginien schmerzlich.

Die arglose Virginie hingegen sehnte diesen Tag mit verzehrender Ungeduld herbei, denn dann hoffte sie endlich den heißgeliebten Mann zu sehen und vielleicht Gelegenheit zu finden, ihm sagen zu können, daß sie ihn liebe, heiß und innig liebe. Gab es wohl eine größere Seligkeit? Waldow's langes, unerklärliches Ausbleiben bedrückte zwar zuweilen wie eine ängstliche Ahnung ihr Herz, doch über alle bangen Gedanken siegte ihre kindliche Hoffnungseligkeit.

Es war ein heiteres, buntes Treiben, das sich in dem festlich geschmückten Garten entfaltete. Der Mittelpunkt der Gesellschaft war auch hier, wie stets, die Frau vom Hause, Blanka Hellmann. Während sie mit Gewandtheit als vollendete Salondame Jedem etwas Angenehmes oder eine feine Schmeichelei zu sagen wußte, irrte ihr Auge mit immer mehr steigender Ungeduld und Unruhe nach der breiten Eingangsthüre, denn noch immer war Waldow nicht da. — Sollte er es vorgezogen haben, zu Hause zu bleiben?

Aber nicht sie allein, auch Virginie vermied den geliebten Mann. Wie von einem Druck befreit, athmete sie jetzt freudestrahlend auf, denn endlich erschien der Ersehnte unter der grünmürkten Thürwölbung. Nach einem flüchtigen Blick auf die glänzende Versammlung, schritt er auf die Frau vom Hause zu, die, sich von einer Gruppe Damen trennend, dem Professor mit ihrem zauberlichsten, lieblichsten Lächeln entgegentrat.

Für Virginie versank die andere ganze, geräuschvolle Umgebung in einen Nebel, aus welchem nur Waldow's hohe, edle Gestalt hervorrugte. Ihre ganze Seele lag in den Augen, die sie unverwandt auf den Geliebten gerichtet hielt, und als er ihr jetzt sein heute ungewöhnlich bleiches Gesicht zuwandte, als sein dunkles Auge das ihre traf, da fühlte sie zusammenschauernd eine ungeahnte Seligkeit, — und doch griff es ihr gleichzeitig wie mit eisiger Todtenhand nach dem Herzen, denn sein Blick war ja nur ein flüchtiger, fast gleichgültiger gewesen. Sofort aber schalt sie sich, Waldow's Zartfinn, der sich dadurch ausdrückte, nicht errathen zu haben. Diese scheinbare Kälte entsprang ja nur der Vorsicht, ihr beiderseitiges süßes Geheimniß nicht den Augen der Gesellschaft preiszugeben.

Mit einer, den Verliebten eigenen Schlaueit wußte sich Virginie endlich zu isoliren. Ungelesen suchte sie einen einsamen, dicht beschatteten Gang auf, der sich an einer hohen, kahlen Mauer entlang streckte.

„Er wird Dich vermissen und Dich hier aufsuchen“ sagte sie sich mit holder Verschämtheit.

Bereits eine geraume Weile war Virginie in dem grünen Dämmerlicht auf- und abgewandelt, die Brust geschwellt von den reinsten Gefühlen, als sie jetzt freudig zusammenschrak. Auf dem knirschenden Kies vor ihr ließen sich Männertritte vernehmen; gleich darauf trat Waldow hinter den Bäumen hervor. Er sah ernst zu Boden und achtete kaum des Weges. Virginie bemerkte das in ihrer Freude nicht.

„Dachte ich es doch, er sucht mich!“ jubelte ihr liebevolles Herz.

Hocherröthend trat sie dem Geliebten unwillkürlich einige Schritte näher und reichte ihm mit einem Ausdruck reizender Verwirrung beide Hände zum Gruß entgegen.

„Sie, Sie hier?“ stammelte Waldow überrascht, der nur diese stille Partie des Gartens aufgesucht hatte, um dem lauten, fröhlichen Treiben, daß so wenig mit seiner Stimmung harmonirte, zu entfliehen.

Virginie, zu sehr von ihren Gefühlen beherrscht, entging der finsternen Ausdruck in Waldow's Zügen. Ihre ganze Schüchternheit verschwand in der Nähe des Geliebten. Mit neckischem Uebermuth sagte sie:

„Endlich wird mir das ersehnte Glück zu Theil, Sie, Herr Professor, ungestört sehen und sprechen zu können. Wie ist es, wollen Sie mein Geständniß, daß neulich so unangenehm unterbrochen wurde, noch hören?“

Fragend blickte sie mit glückstrahlenden Augen empor, — doch sofort schlug sie dieselben tief erschrocken nieder, denn erst jetzt bemerkte sie die Strenge und Starrheit in Waldow's Zügen. Dieser in dem unseligen Wahn begriffen, daß sich Virginien's Geständniß auf ihr Verlöbniß mit Georg beziehe, entgegnete mit eisiger Stimme: „Ich bin durchaus nicht neugierig, mein Fräulein, und danke für Ihr Vertrauen.“

Eine kalte, höfliche Verbeugung, dann zog er sich hastig zurück, ohne auch nur einen einzigen Blick auf das bestürzte Mädchen zu werfen.

Trotz seines Rückzuges vermochte er noch zu hören, wie Georg,

von der entgegengesetzten Seite kommend, Virginien soeben die Worte zurief:

„Finde ich Dich endlich, meine holde, süße Taube?“

Virginie stand wie vernichtet. Verlegter Stolz, Scham und ein unendlich tiefer Schmerz malten sich auf ihrem Gesicht, das plötzlich so weiß geworden war wie das Kleid, welches sie trug. In der Zwischenzeit einer Minute war sie von dem strahlendsten Glück in den tiefsten Abgrund der Verzweiflung hinabgestürzt worden.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Bei Speyer tummelten sich dieser Tage 5 Knaben auf dem Rheineise als sich plötzlich eine große Scholle loslöste und sammt den Knaben rheinabwärts trieb. Man kann sich die Angst der jammernenden Kinder vorstellen. Hilfe konnte ihnen nicht gebracht werden. Da trieb die Scholle, wie von einer höheren Hand geleitet, an das badische Ufer, — die Kinder waren gerettet.

* Ein sehr gehorsamer Wachtposten. In der kleinen Garnisonsstadt S. herrscht allgemeine Heiterkeit seit einigen Tagen. Vor dem Hause des Obersten steht ein Posten und diesen rief der Oberst zu, indem er eine zudringliche, häßliche Bettelfrau scheltend abwies: Solche Frauenzimmer lassen Sie mir nicht wieder ein! — Bald darauf kommt die Putzmacherin der Frau Oberst. Halt! ruft die Schildwache, mustert sie streng und ruft: Fort, ich darf nur schöne Frauenzimmer einlassen! Wieder eine Stunde nachher kommt eine hochadelige Freundin der Frau Oberst. Die Schildwache ist aber auf dem Zuge. Halt! ruft sie, hält wieder strenge Musterung und erklärt: Madame, ich darf nur schöne Frauenzimmer hineinlassen! — Ja, sogar die Frau Oberst läßt der brave Soldat wohl hinaus, aber nicht hinein. — Leider endet die heitere Geschichte mit 3 Tagen Arrest.

* Das Unglück von Beykos. Wie schon mitgetheilt, ist die Kaserne von Beykos bei Konstantinopel eingestürzt und hat unter ihren Trümmern ein halbes Tausend Menschen begraben; fast die Hälfte der Verunglückten wurden als Leichen aus dem Schutt hervorgezogen. Die Unglücksstätte, gerade der Sommerresidenz der europäischen Diplomatenwelt, Therapia, gegenüber, befindet sich am asiatischen Ufer des Bosporus, dessen Wellen die Grundmauern der Kaserne bespülen. Diese selbst bilden ein langgestrecktes rechtwinkeliges Viereck, an welches sich zur Rechten wie zur Linken zwei einstöckige Anneze anschließen. Der ganze Bau präsentirte sich mit seinem gelben Anstrich, den 2 geräumigen, mit Cypressen bepflanzten Höfen, den hochgeschwungenen Thorbögen und mit seinen Ziegeldächern, von denen an mohamedanischen Festtagen die blutrothe Halbmondsonne herabwehte, überaus stattlich. Wer aber seine Schritte näher lenkte, dem bot sich derselbe gräßliche Anblick der Verwüstung und des Verfalls, welchen alle türkischen öffentlichen Bauten gewähren. Die Garnison bestand im Augenblicke, als die Katastrophe erfolgte, aus einem Bataillon Garde und 6 Compagnien Festungs-Artillerie.

* Winterreise in Sibirien. Wer im Winter in Sibirien reist, ist so in Pelze eingehüllt, daß er sich kaum rühren kann, und unter der dicken Pelzhaube, welche an dem Bärenfellragen befestigt ist und das ganze Gesicht bedeckt, kann man so zu sagen nur verstopfen ein wenig von der äußeren Luft einziehen, welche so scharf ist, daß sie in der Kehle und Lunge ein sehr eigenthümliches schmerzhaftes Gefühl erzeugt. Die Entfernung von einem Anhaltepunkt bis zum andern beträgt ungefähr 10 Stunden, während welcher Zeit der Reisende stets auf dem Pferde sitzen bleiben muß, weil sein schwerfälliges Kostüm es ihm fast geradezu unmöglich macht, durch den Schnee zu waten. Die armen Pferde leiden wenigstens ebensoviel als ihre Reiter, denn abgesehen von der allgemeinen Wirkung der Kälte werden sie auch noch von dem Eise gequält, welches sich in den Nüstern bildet und ihnen das Athmen erschwert. Wenn sie dies durch ein ängstliches Schnauben und krampfhaftes Schütteln des Kopfes zu verstehen geben, so kommen ihnen die Treiber zu Hilfe, indem sie das Stück Eis herausnehmen und sie dadurch vor dem Ersticken retten. Wenn der festgefrorene Boden nicht mit Schnee bedeckt ist, bersten ihre Hufe oft durch die Wirkung der Kälte. Die Caravane ist stets von einer dichten Dunstwolke umgeben; es sind aber nicht blos die lebenden Wesen, welche diese Wolke erzeugen, sondern selbst der Schnee dampft. Diese Dünste werden augenblicklich in Tausende von Eiskugeln verwandelt, welche die Luft erfüllen und ein fortwährendes leichtes Geräusch verursachen, ähnlich dem, wenn man Atlas oder einen andern dicken Seidenstoff zerreibt. Selbst das Rennthier sucht den Wald, um sich vor der ungeheuren Kälte zu schützen. In den Tundras, wo kein Schutz zu finden ist, drängt sich die ganze Herde so dicht zusammen, um sich auf diese Weise ein wenig zu wärmen, und verharrt in diesem Zustand oft längere Zeit ganz regungslos. Nur der schwarze Wintervogel, der Rabe, spaltet die eisige Luft mit langsamen, schwerem Flügelschlage und läßt einen langen, dünnen Dunststreifen hinter sich zurück, welcher die Spur seines einsamen Fluges bezeichnet.

* Ein nettes Geschichtchen. Aus Widen, Bezirk Bremgarten, wird den „Arg. Nachr.“ folgendes nette Geschichtchen mitgetheilt: Der dortige Herr Lehrer hat nach einem vollen Schuldienste von 60

Jahren das achtzigste Altersjahr zurückgelegt; geistig noch rüstig und gesund ist er körperlich etwas leidend, ein Umstand, der ihm bei diesem gestrengen Winter den Schulweg, welcher steil mit Eis bedeckt ist, erschwert. Was geschieht nun? — Mit dem Stundenschlage, der zur Schule ruft, erscheinen pünktlich und genau zwei muntere kräftige Schulknaben, mit einem wohl ausgerüsteten Handschlitten bespannt, vor dem Hause des betagten Lehrers. Dieser sitzt unerschrocken auf, nimmt die Zügel muthig und geschickt zur Hand und auf das Kommando: „Vorwärts marsch“ setzt sich der Zug in Bewegung und das muntere Knabenpaar zieht zwar langsam und keuchend, aber mit Liebe und Vorsicht den Lehrgreis gut gebettet nach dem Schulhause. Hier wird Halt gemacht, abgestiegen und Schule gehalten. Schlag vier Uhr spannt sich freiwillig und ungeheißt ein zweites Schülerpaar an den Schlitten; flugs geht's im Schnellzuge, aber mit aller Sorgfalt, nach Hause und am folgenden Tage beginnt die Fahrt aufs Neue.

Maschinentechner. Wer sich als solcher ausbilden will, um später entweder als Constructeur, Maschinen-Ingenieur u. dergl., oder auch als Werkführer Stellung einnehmen zu können, findet im Programm des **Technikum Wittweida** (Sachsen), der bekannten höheren Maschinentechischen Fachschule, die nöthigen Rathschläge, Lehrpläne u. dergl. Am 15. April beginnt der Sommerkurs an der genannten Anstalt und gleichzeitig das 14. Schuljahr. Der letzte Jahresbericht, der nebst Programm gratis von der Direction zu beziehen ist, zeigt eine Frequenz von 405 namentlich angeführten

Schülern aus fast allen europäischen Ländern, ferner aus Asien und Amerika. Der älteste Schüler war 33 Jahre, dann 31, 30, 29 u. s. f. Jahre bis herunter zum 16. Die Eltern der Schüler gehören fast allen Ständen an, besonders stark vertreten sind Fabrikanten, Fabrik-Directoren, Werkführer, Mühlenbesitzer, Schlosser, Baugewerke u. dergl. mit zusammen 135, ein Beweis des Vertrauens aus den maßgebenden technischen und industriellen Kreisen; dem folgen Landwirthe 60, Beamte 40, Gewerbetreibende verschiedener Art 34 zc. --lt.

Kirchennachrichten von Zwönitz.

Nächsten Donnerstag Mittag 12 Uhr Betstunde. Am darauffolgenden Freitag ist Fasttag, an welchem früh 8 Uhr Herr Diac. Böhlig die Beichtrede und zugleich Communion hält. Vormittag predigt Herr P. Reibhardt über Joh. 12, 32; Nachmittag Herr Diac. Böhlig über Jes. 44, 22. — Collecte für innere Mission.

Ghemnitzer Marktpreise vom 21. Februar 1880.

	11 Mark 35 Pfg. bis	11 Mark 80 Pfg. pro 50 Kilo.
Weizen weiß. u. bunt.	10	85
gelber	10	85
Roggen inländ.	8	90
fremder	8	75
Braugerste	8	75
Futtergerste	9	50
Kocherbsen	6	65
Haser	2	50
Stroh	3	50
Heu	3	50
Kartoffeln	2	—
Butter	2	40

Dienstag den 2. März 1880 Viehmarkt in Elsterlein.

Kartoffeln!

Nächsten **Donnerstag** sind am Bahnhof **Zwönitz** eine Ladung **gute Speisekartoffeln** zu verkaufen.

Häckselchneidemaschinen.

Den Herren Landwirthen empfiehlt eine gute, solide und dauerhafte, 75 Kilo schwer Häckselchneidemaschine für den niedrigen Preis von M. 30, mit welcher ein Knabe per Stunde 2 Centner Häcksel schneiden kann, die

Maschinenbauerei von **H. G. Merkel**
in **Schlettau** bei Annaberg i. S.

Blauer Engel, Zwönitz.

Extra-Concert

von **Künstlern aus Dresden**

Mittwoch, den 25. Februar a. e., Abends 1/2 8 Uhr,
gegeben

von den Kgl. Sächs. Kammermusikern Herren Reinert, Borgwardt, Bruns, Meißel, Gölfert, Dechert und Strauß.

Programm.

I. Theil.

1. **Posaunen-Quartett** von Mas, vorgetr. von den Herren Bruns, Meißel, Reinert, Gölfert.
2. **Concert für Violine** von Beriot, vorgetr. von Herrn Dechert.
3. **Variationen** für Cornet und Piston, vorgetr. von Herrn Borgwardt.
4. **Bögleins Morgenlied**, Quartettstück für Flügel von G. Satter, vorgetr. von Herrn Strauß.
5. **Recitation und Andante** für Posaune von Rey, vorgetr. von Herrn Reinert.

II. Theil.

6. **L'hron della et le Prisonier** für Flügel, vorgetr. von Herrn Strauß.
7. **Faust**, Fantasie für Violine.
8. **Der Carneval von Venedig**, Pureske für Fagott von Neufürchner, vorgetr. von Herrn Strauß.
9. **Wanderlied** für Cornet und Piston von Schubert, comp. und vorgetr. von Herrn Borgwardt.
10. **Posaunen-Quartett** von Lorenz.

Nach dem Concert folgt **BALL**.

Billets sind in der Buchdruckerei bei Herrn **Ott** und bei ergebenst Unterzeichnetem à 50 Pf. bis Mittwoch Abend 6 Uhr zu haben, an der Casse 75 Pf.

Hierzu ladet zu recht zahlreichem Besuch das geehrte musikliebende und kunstsinige Publikum ergebenst ein
E. L. Ahner.

Druck und Verlag von E. Bernhard Ott in Zwönitz.

Eine Oberstube

ist zu vermieten bei

Paul Daniel Häußler,
Zwönitz.

Hüte

zum Waschen und Modernisiren werden angenommen und bestens versorgt bei

Anna Ficker.

Auch liegen die neuesten Modells zur Ansicht bereit. 2

Brillen, Thermometer

u. s. w.

L. Gentschel,

empfehl

Apotheker in Zwönitz.

!Achtung!

Rohrstühle und Rohrbänke werden neu bezogen durch den blinden **Gustav Korb** in Niederzwönitz, wohnhaft bei Sattlerstr. **Köhler** daselbst, eine Treppe. 4

Kapital-Verleihung.

1200 Mark Kassengeld ist gegen mündelmäßige Sicherstellung und 4 1/2 % Zinsen zu verleihen.

Näheres hierüber in der Expedition dieses Blattes. 23

Familien-Nähmaschinen,

Schneider- und Schuhmacher-Nähmaschinen

empfehl unter Garantie zu billigsten Preisen
Christian Seinige,
Zwönitz, am Markt.

Brückenwaagen, Tafelwaagen,

Krämerwaagen,

Gewichte,

Balkon- und Grabgeländer,

eiserne Gartenmöbel,

Thüren- und Baubeschläge,

eigene Fabrikation,

empfehl zu sehr billigen Preisen

Christian Seinige,

Zwönitz, am Markt.

31

Er
un
un
vi
an
balte
durch
Blät
ruhig
„Auf
geno
und
an d
festig
kann
schwe
und
werd
Wolf
ange
so ist
drohl
haupt
kofakt
flossen
ein K
als d
befrie
— D
auf d
Frank
Die k
das ü
Politik
Brieft
nicht
Tauben
langun
Von d
wär, f
nicht
C
eines
Deutsc
hat ein
Princip
Jahres
Note b
geständ
und G
ungaris
das Pr
spielend
den Ju
reichs u